



„Die Menschheit hat schlicht keine Zeit mehr für den Kapitalismus“, sagt die Linkspartei-Politikerin und Wirtschaftsexpertin Sahra Wagenknecht. Sie ist sich sicher: Hätte Karl Marx den Klimawandel noch erlebt, würde er ihr zustimmen

INTERVIEW: KURT STUKENBERG

10_

WAS KOMMT NACH DEM KAPITALISMUS?

Frau Wagenknecht, Ausbeutung, Klimawandel, Bankenpleiten, Schuldenberge: Ist der Kapitalismus endgültig am Ende? Der Kapitalismus hat – wie keine Epoche zuvor – die Geschichte der Menschheit verändert. Er hat beeindruckenden technologischen Fortschritt produziert, geht aber auch einher mit katastrophaler Umweltzerstörung, Hunger und Krieg. Es ist ein bisschen wie bei Goethes Zauberlehrling, der seiner Zauberei bald nicht mehr gewachsen ist. Zu unterscheiden sind Kapitalismus und Marktwirtschaft, die der Kapitalismus – siehe Bankenrettung auf Kosten der Steuerzahler – immer weiter zerstört. Deshalb streite ich für den kreativen Sozialismus, der die schöpferischen und technologischen Potenziale der Menschheit nutzt, aber eine gerechte, friedliche und ökologische Gesellschaftsordnung schafft. Der Kapitalismus ist nicht in der Lage, die drängendsten Probleme der Menschheit wie etwa den Klimawandel zu lösen.

Kann der Kapitalismus sozusagen ergrünen und eine nachhaltige Wirtschaftsweise anregen, wie viele Umweltschützer hoffen? Das ist ein Widerspruch in sich. Der Kapitalismus gründet auf hemmungslosem Profitstreben. Unternehmen werden nur ökologisch produzieren, wenn sie damit Geld verdienen können. Konzerne haben ein Interesse an der Privatisierung öffentlicher Güter. Die Abwendung der ökologischen Katastrophe erfordert aber mehr Gemeinschaftsgüter, etwa eine zukunftsfähige, dezentrale Energieversorgung oder ein intelligentes öffentliches Verkehrssystem. Zudem wird die Gesellschaft den ökologischen Wandel

nur unterstützen, wenn er allen nützt. Eine „ökologische Apartheid“, in der Besserverdienende Freiheit, Mobilität und gesundes Essen genießen, während sich die Mehrheit das nicht leisten kann, hat keine Zukunft. Kapitalismus kann zudem keinen Frieden garantieren: Der Klimawandel wird den Kampf um knappe Ressourcen verschärfen und zu Krieg und Vertreibung führen. Man denke an die Auseinandersetzungen im Sudan, wo es vor allem um Zugang zu Erdöl geht, eine Eskalation des Konflikts um Besitzansprüche in der Arktis oder die humanitäre Katastrophe vor Lampedusa.

Sie halten es für ausgeschlossen, dass der Kapitalismus das Ende der Geschichte sein wird. Was kommt danach? Ich glaube nicht an das „Ende der Geschichte“. Die Menschheit wird sich immer neu erfinden, solange sie existiert. Ich bin Optimistin: Zivilisation bedeutet, dass Menschen versuchen, einen Weg zu finden, gerecht und friedlich zu leben. Immer mehr Menschen zweifeln zu Recht am Kapitalismus. Dies gibt Grund zur Hoffnung.

Um die Occupy-Bewegung ist es ruhig geworden, die London Riots waren nur ein Strohfeuer, großer Protest ist trotz wachsender Ungleichheit nicht in Sicht. Sind die Menschen bereit

für einen Systemwechsel? Die herrschende Politik versucht die Menschen zu spalten, etwa in Niedriglöhner und Facharbeiter oder in Deutsche und vermeintlich faule Südländer. Viele Menschen fühlen sich zudem ohnmächtig, ihnen fehlt die Kraft für Proteste. Viele würden aber etwas tun, wenn sie wüssten, dass sie nicht alleine sind. Der Protest wird daher wachsen, wenn die Menschen von positiven Erfahrungen lernen – man denke etwa an die enormen sozialen Fortschritte unter progressiven Regierungen in vielen lateinamerikanischen Ländern. Diese Erfolge waren nur möglich, weil sich linke Regierungen auf den Druck der Straße stützen konnten.

Welche Prognose würde Karl Marx heute für das Jahr 2100 abgeben? Karl Marx glaubte an die Überwindung des Kapitalismus. Aber er wusste auch, dass der Mensch selbst über sein Schicksal entscheidet. Er würde kaum Prognosen für eine bestimmte Jahreszahl abgeben. Das ist eher etwas für Erweckungs- oder Weltuntergangspropheten. Marx hat aber bereits damals die ökologische Zerstörung erkannt. Wenn er etwa den Klimawandel erlebt hätte, würde er wohl zustimmen, dass die Menschheit schlicht und ergreifend keine Zeit mehr für den Kapitalismus hat.

Wenn alles so wäre, wie Sie es beschreiben, wo bleibt die Revolution? Wenn ich das wüsste. Revolutionen sind seltene Ereignisse, aber wenn sich Menschen beginnen zu wehren, breiten sich Proteste oft aus wie ein Flächenbrand. Fangen Sie doch einfach mal an! ◀

ZUR PERSON

Sahra Wagenknecht, 44, ist Erste Stellvertretende Vorsitzende der Fraktion Die Linke im Bundestag. Als wirtschaftspolitische Sprecherin der Fraktion sitzt sie außerdem stellvertretend im Wirtschafts- und Finanzausschuss